

Donna Clara.

In dem abendlichen Garten
Wandelt des Arkaden Tochter;
Pauken- und Trommetenjubil
Klingt herunter von dem Schlosse.

„Lästig werden mir die Tänze
Und die süßen Schmeichelworte,
Und die Ritter, die so zierlich
Mich vergleichen mit der Sonne.

„Ueberlästig wird mir Alles,
Seit ich sah, bei'm Strahl des Mondes,
Jenen Ritter, dessen Laute
Nächtens mich an's Fenster lockte.

„Wie er stand so schlank und muthig,
Und die Augen leuchtend schossen
Aus dem edelblaffen Antlig,
Glich er wahrlich Sanct Georgen.“

Also dachte Donna Clara,
 Und sie schaute auf den Boden;
 Wie sie aufblickt, steht der schöne,
 Unbekannte Ritter vor ihr.

Händedrückend, liebeflüsternd,
 Wandeln sie umher im Mondschein,
 Und der Zephyr schmeichelt freundlich,
 Märchenartig grüßen Rosen.

Märchenartig grüßen Rosen,
 Und sie glüh'n wie Liebesboten. —
 Aber sage mir, Geliebte,
 Warum du so plötzlich roth wirst?

„Mücken stachen mich, Geliebter,
 Und die Mücken sind, im Sommer,
 Mir so tief verhaßt, als wären's
 Langenas'ge Judenrotten,“

Laß die Mücken und die Juden,
 Spricht der Ritter, freundlich kosend.
 Von den Mandelbäumen fallen
 Tausend weiße Blütenfloken.

Tausend weiße Blütenflocken
 Haben ihren Duft ergossen. —
 Aber sage mir, Geliebte,
 Ist dein Herz mir ganz gewogen?

„Ja, ich liebe dich, Geliebter,
 Bei dem Heiland sey's geschworen,
 Den die gottverfluchten Juden
 Boshaft tückisch einst ermordet.“

Laß den Heiland und die Juden,
 Spricht der Ritter, freundlich kosehd.
 In der Ferne schwanken traumhaft
 Weiße Liljen, Lichtumflossen.

Weiße Liljen, Lichtumflossen,
 Blicken nach den Sternen droben. —
 Aber sage mir, Geliebte,
 Hast du auch nicht falsch geschworen?

„Falsch ist nicht in mir, Geliebter,
 Wie in meiner Brust kein Tropfen
 Blut ist von dem Blut der Mohren
 Und des schmutz'gen Judenvolkes.“

Laß die Mohren und die Juden,
 Spricht der Ritter, freundlich kosend;
 Und nach einer Myrthenlaube
 Führt er die Akadentochter.

Mit den weichen Liebesnegen
 Hat er heimlich sie umflochten;
 Kurze Worte, lange Küsse,
 Und die Herzen überfloffen.

Wie ein schmelzend süßes Brautlied
 Singt die Nachtigall, die holde;
 Wie zum Fackeltanze hüpfen
 Feuerwürmchen auf dem Boden.

In der Laube wird es stiller,
 Und man hört nur, wie verstoßen,
 Das Geflüster kluger Myrthen
 Und der Blumen Athemholen.

Aber Pauken und Trommeten
 Schallen plötzlich aus dem Schlosse,
 Und erwachend hat sich Clara
 Aus des Ritters Arm gezogen.

„Horch! da ruft es mich, Geliebter,
Doch, bevor wir scheiden, sollst du
Nennen deinen lieben Namen,
Den du mir so lang verborgen.“

Und der Ritter, heiter lächelnd,
Küßt die Finger seiner Donna,
Küßt die Lippen und die Stirne,
Und er spricht zuletzt die Worte:

„Ich, Sennora, Eu'r Geliebter,
Bin der Sohn des vielbelobten,
Großen, schriftgelehrten Rabbi
Israel von Saragossa.“